

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

100

Wöchentlich
frei Haus.

Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Durch unsere Träger u. Druck-Zweigen
frei ins Haus: Woche 100. — Monat 420. —
Bei der Post bestellt: Monat 430. —
Wochennummer 33. — Die Bezüge der
Abonnenten mit 500 Mark gegen billigen
Lohn bei der Wiesbadener Reichs-Post-
Anstalt in Wiesbaden.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien:
Die 34 mm breite Kolonial- oder Herren-Karte: 30. — 30. — 30. —
Im Reichsgebiet: Die 50 mm breite Kolonial- oder Herren-Karte: 30. — 30. — 30. —
Nachtrag bei Wiederholungen ohne Begründung und Bezahlung: 30. — 30. — 30. —
Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Anzeigengebühren nach Tarif. — Bei Anzeigengebühren nach Tarif. — Bei Anzeigengebühren nach Tarif.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 287

Montag, den 11. Dezember 1922.

37. Jahrgang

Das „Pfänderspiel“ in London. England gegen die Ruhrbesetzungspläne. — Ueberreichung der deutschen Vorschläge.

An dem Tage, an dem in London die Besprechungen der alliierten Ministerpräsidenten begannen, hat Lloyd George im „Daily Chronicle“ und der „Daily Mail“ kühnen, erregenden Artikel über die Zukunft Frankreichs und Deutschlands veröffentlicht. Er erklärte darin, daß, wenn Poincaré die von ihm angebotene Garantie der Verteidigung der französischen Grenzen angenommen hätte, jede Entschädigung für die Annexion des linken Rheinuferes wegfiele. Aber die Gründe für die Ablehnung seien dunkler Art. Doch weder Amerika noch Großbritannien könnten es sich leisten, Randveränderungen zu lassen, die von den Ufern des Rheins bis zum Mississippi einwohnen. Der Vorschlag, daß die Besetzung des linken Rheinuferes so lange dauern solle, bis der Vertrag erfüllt sei, sei die maßvollste und gleichwohl hinterlistigste Forderung, mit der der Anspruch Frankreichs auf Annexion der Rheinlande angenommen worden sei. Die Zeit sei gekommen, diese Dinge zu sagen. Lloyd George wendet sich dann gegen Clemenceau, der in Amerika seine Beschlüsse vor den Amerikanern verkörpert, anstatt in Paris vor den Männern seiner eigenen Rasse. Ihm läßt Poincaré durch Davas antworten. Er bestreitet, daß es in Frankreich eine maßgebende Partei gebe, die die Absicht habe, das linke Rheinufer zu annektieren und sucht die einzelnen Vorwürfe des Amerikaners zu entkräften. Gleichzeitig hat jedoch Poincaré auf der Londoner Konferenz nach verschiedenen Verhandlungen seine Vorschläge auf Gewährung eines Moratoriums an Deutschland gegen Besetzung des Ruhrgebietes vorgebracht und damit seine Pfänderspiel in die Praxis zu überführen versucht. Wie die rheinisch-westfälische Bevölkerung darüber denkt, geht aus dem Sonderbericht über die gewaltige Kundgebung in Essen am Samstag hervor. Am liebsten dürfte es genügen, für heute die nachfolgenden Telegramme bekannt zu geben. Sie geben ein Bild der Lage und bekunden erregende Stimmung, daß die deutsche Regierung die angekündigten Vorschläge der Londoner Konferenz überreicht hat. Die letzteren, einschließlich Poincarés, kann man bemerken, ob Verhandlungswille und Achtung des Selbstbestimmungsrechtes ihre Entschlüsse leiten. Allerdings steht es vorläufig nicht so aus, als ob Einsicht und Vernunft alle Teile der Konferenzmitglieder in ihren Entschlüssen leiten würden.

Die Gegenfälle in London.

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 11. Dez. Es ist gestern nicht gelungen, in der Frage der Ruhrbesetzung zwischen Poincaré und Bonar Law zu einer Einigung zu gelangen. Dies ist das bemerkenswerte Ergebnis des gestrigen Tages. Man glaubt, daß, wenn die Uneinigkeit in der Ruhrfrage bestehen bleibt, England seine angekündigten Konzessionen in der Schuldenfrage wieder zurückziehen werde. Diese Uneinigkeit kam zum Schluss der Besprechung der deutschen Vorschläge zum Vorschein. Die deutschen Vorschläge wurden als ziemlich ungenügend und unbekannt angesehen.

Bonar Law schlug vor, dem deutschen Projekt ein Gegenprojekt entgegenzustellen. Die Alliierten hätten danach von deutschen Großindustriellen eine sofortige Anzahlung von 500 Millionen Goldmark zu fordern, die dadurch ihre Bereitwilligkeit zu bezeugen hätten, am Plane der Reichsregierung mitzuarbeiten. Die Alliierten würden außerdem Deutschland eine Frist von drei Monaten gestatten, um die von der deutschen Regierung angekündigten Anleihen zu veröffentlichen. Nach dieser Frist würde die Reparationsfrage geprüft.

Dieses Gegenprogramm wurde aber von den übrigen Ministerpräsidenten abgelehnt. Man kam wieder auf die Vorschläge Poincarés zu sprechen, das Ruhrgebiet zu besetzen. Poincaré erklärte, daß nach der vorangehenden Nichterfüllung der Verträge durch Deutschland die französische Regierung der Ansicht sei, daß zum mindesten ein Teil des Ruhrgebietes, vor allem Essen und Bochum, besetzt sei.

Der Zweck dieser Besetzung sei, auf die deutsche Regierung die deutschen Großindustriellen einen Druck auszuüben, um eine gewaltsame Finanzreform zu erzwingen. Im Falle eines vollständigen Versagens Deutschlands in den Reparationszahlungen würde die Besetzung der Rheinlande und des Ruhrgebietes als endgültig erklärt. Das Ergebnis aus den Kohlengruben würde den Alliierten zuteil, sich selbst bezahlt zu machen.

Bonar Law gab deutlich zu verstehen, daß er Poincaré in diesem Gebiete nicht folgen könne.

Russini ergriff sodann das Wort und schlug vor, daß nicht nur die Domänen und die staatlichen Einnahmen beschlagnahmt werden sollten. Er meinte, die französischen öffentlichen Meinung und das Parlament würden sich sehr leicht mit diesen beiden Plänen begnügen, besonders, wenn dazu die alliierten Schulden annulliert werden.

Poincaré dankte Russini für sein Entgegenkommen, erklärte aber, daß Frankreich sich mit einem beschränkten Pfand begnügen könne. Die Alliierten auch im August, als es sich darum handelte, ein Moratorium für einige Monate zu gewähren, genügt. Sie seien aber nicht bereit, wenn es sich darum handelte, Deutschland ein Moratorium für mehrere Jahre zu gewähren.

In diesem Punkte rückte die Diskussion nicht mehr voran. Bonar Law teilte seinen Ministern mit, daß er am morgen einen Ministerrat einberufen werde, um den französischen Reparationsplan vorzutragen. Es sei ihm gewiss, daß diese Besprechung im englischen Ministerrat einvernehmlich verlaufen werde.

In gewissen politischen Kreisen denkt man aber an eine Kompromissformel, England würde der sofortigen Besetzung eines kleinen Teiles des Ruhrgebietes zustimmen, und erklären, daß es der vollständigen

Besetzung des Ruhrgebietes nur dann zustimmen werde, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllen werde. Die Besetzung des Ruhrgebietes würde nur als Sanktion gedacht, nicht als Garantie, wie Poincaré wünscht.

Ein englischer Sitzungsbericht.

London, 11. Dez. Der „Observer“ veröffentlicht als einziges Blatt eine eingehende Meldung über den Verlauf der Samstagssitzungen der alliierten Premierminister. Dem Blatt zufolge hat Poincaré zunächst seinen Plan für die Reparationen auseinandergesetzt. Der Plan habe keinerlei Überraschungen enthalten. Frankreich sei bereit, Deutschland ein Moratorium zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß die Zwangsmittel lahmgelegt werden. Dieser Zwang solle angewendet werden beim ersten Versuch Deutschlands, sich den Maßnahmen zu entziehen, die notwendig seien, um die deutschen Finanzen zu stabilisieren. Er würde u. a. die Form einer Beschlagnahme des Ruhrgebietes annehmen. Außerdem bestand Poincaré auf einer formellen Streichung der alliierten Schulden als Vorbedingung einer Ermäßigung der Schulden Deutschlands. — Die Konferenz ist, dem Blatt zufolge, mit einer Erklärung eingeleitet worden, daß Deutschland ein Moratorium gewährt werden müsse. Zunächst sei die Frage der gesamten Reparationsverpflichtungen Deutschlands erörtert worden.

Die Frage der interalliierten Schulden.

London, 11. Dez. In der Nachmittagsitzung wurde die Frage der interalliierten Schulden angeschnitten. Bonar Law hat, wie Davas berichtet, in dieser Sitzung eine besonders interessante Erklärung abgegeben. Er hat versichert, daß die britische Regierung, ohne die Alliierten Amerika abzuwarten, einen Erlaß der Schulden zu bewilligen bereit sei. Voraussetzung hierfür sei, daß ein solches Opfer zur Lösung des allgemeinen Reparationsproblems beitragen könne.

Davas fügt hinzu: Aufschneidend eröffneten sich nach dieser Richtung neue Möglichkeiten der Liquidation der europäischen Vorkriege, deren Erörterung die Balfournote im August dieses Jahres verhindert hat.

Die deutschen Vorschläge.

Berlin, 11. Dez. Entsprechend der Absicht, in der Reparationsfrage eine Politik der Aktivität, der Klarheit und der geschäftlichen Klarheit zu führen, hat die deutsche Regierung zu Beginn der Konferenz der Alliierten bei den alliierten Ministerpräsidenten einen Schritt in London unternommen. Sie hat die Dringlichkeit einer Lösung der Reparationsfrage erneut nachdrücklich betont, und, um eine solche Lösung durch zweckmäßige Vorschläge anzubahnen, in Ausführung der Note vom 14. November ein System von inneren und äußeren Anleihen zur Erörterung gestellt. Das dafür zu gewährenden Moratorium solle, nach der Höhe des Zeichnungsergebnisses, bis zu fünf Jahren betragen. Außerdem soll Deutschland, im Sinne der Note vom 14. Nov., für die Dauer des Moratoriums von allen sonstigen direkten Steuern aus dem Reichsgebiet von Verfallens befreit und die wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder hergestellt werden. Der Vertrag der Auslandsanleihe soll ganz, der Vertrag der inneren Anleihe zur Hälfte der Reparationskommission zur Verfügung gestellt werden; die andere Hälfte der Auslandsanleihe soll der Stabilisierung der deutschen Mark und dem Ausgleich des Staatshaushalts dienen.

Deutsche Sachverständige in London.

Berlin, 11. Dez. Reichsbankpräsident Haverstein und Staatssekretär A. D. Vergmann weisen in London. Beide Herren, die selbstverständlich nicht als offizielle Vertreter gelten, werden aber die englische Regierung über den deutschen Reparationsplan unterrichten.

Die Pariser Presse lehnt ab.

Paris, 11. Dez. Die Pariser Blätter beurteilen die deutschen Vorschläge ungünstig. Der „Temps“ meint, man könne nicht so leicht, welche Ausichten auf Erfolg eine auswärtige Anleihe haben sollte, wenn die innere gescheitert sei. Wenn sich die deutsche Großindustrie weigern würde, dem Reiche Geld vorzuschließen, sei es sehr unwahrscheinlich, daß man dieses Geld im Auslande finden würde.

Die deutsche Antwort auf die Vassanote.

Paris, 10. Dez. Davas teilt mit: Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Vassanote über die Zwischenfälle in Vassan und Angoulême sei heute nachmittag in Paris überreicht worden. Die deutsche Regierung erklärt, daß sie allein berechtigt sei, die Entschuldigungen auszusprechen, die verlangt werden. Sie erklärt weiter, daß sie die Bürgermeister selbst in ihrer Eigenschaft als Polizeibehörden nicht ablehnen könne, da sie keine Beamten seien, sondern gewählte Organe autonomer Verwaltungen. Die deutsche Regierung teilt weiter mit, daß die verlangte Summe von einer Million Goldmark zur Verfügung der interalliierten Militärkontrollkommission steht.

Es ist selbstverständlich und zu begrüßen, daß die deutsche Regierung in Anbetracht der Gesamtlage und aus dem Bestreben heraus, alle Angriffsunkte nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen, in dieser Form die Forderungen erfüllt. Sogar das deutsche Volk ist es, in Zukunft die Ruhe und Belohnung zu bewahren, die notwendig sind, um der Reichsregierung ihre Verständigungsabsichten zu erläutern.

Sie gut Deutsch allewege!

Der Treueschwur der Rheinländer und Westfalen.

Essen, 9. Dez. 1922.
Das ist heute Nachmittag in knappen anderthalb Stunden im städtischen Saalbau in Essen als Kundgebung abgelaufen, dürfte von historischer Bedeutung sein. Es war nichts mehr und nichts weniger als ein feierliches Geläbde, ein heiliger erster Treueschwur der rheinischen Vertreter aller Wirtschaftskreise des gesamten rheinischen Landes und Westfalens. Auf eine Einladung des seit 50 Jahren bestehenden Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen hatten die bayerische Pfalz, das Saargebiet, Baden, Hessen, Hessen-Nassau, die Rheinprovinz und Westfalen hatten die gesamte Industrie, das Handwerk, die Landwirtschaft, die Beamtenverwaltung, die freien, christlichen und ökonomischen Gewerkschaften, sowie die Angehörigen der Verbände dieser Landesstellen, sowie die rheinischen Hochschulen ihre Vertreter nach Essen geschickt, um ein für allemal die Meinung und den Willen der gesamten besetzten Gebiete gegenüber allen Nicht-Lösungs- und Beschlagnahmeplänen darzustellen und festzulegen.

Zum ersten Male vereinigten sich alle Kreise, Berufe und Schichten, Arbeiter, Anwälte, Beamte und Unternehmer unter feierlicher Verkündung des Burgfriedens und des Banns der Schiffsalgen-Gemeinschaft der bedrohten Gebiete zu einer Kundgebung, die in ihrer ersten eindrucksvollen Schlichtheit und Größe jedem Teilnehmer unvergänglich bleiben wird und der Welt verkündet, daß am 9. Dezember 1922 als alle Pläne der separatistischen Mächte und Verräter und alle machtpolitischen Absichten, die auf eine Auflösung, Beschlagnahme oder Trennung der rheinischen Länder von den Einzelstaaten oder dem Reiche hingelenkt, mit dem geschlossenen und einmütigen Willen der gesamten Bevölkerung der rheinisch-westfälischen Länder zu rechnen haben.

Dann dieser entschlossene Wille, deutsch bleiben und unter Ausföhrung aller trennenden Schranken und Pflichten in allen Tagen, Mähen sie noch schwerer sein, zusammenhalten zu wollen wurde nach der durch Dr. Vassan-Düsseldorf verkündeten und einmütig gebilligten Entschliebung durch die bevollmächtigten Vertreter der rheinisch-westfälischen Länder, Berufe und Stände feierlich bekräftigt und an diesem Schwur ist nicht zu zweifeln und zu zweifeln.

Die Entschliebung

hat folgenden Wortlaut:

Kopf- und Handarbeiter, im städtischen Saalbau zu Essen versammelt, erheben als bevollmächtigte Vertreter der schaffenden Stände und ihrer Körperlichkeiten in Industrie, Landwirtschaft, Handel und Handwerk, Verkehr und Verwaltung Rheinlands, Westfalens, Hessen-Nassaus, Hessens, Badens und der Pfalz einmütigen Einspruch gegen die Absicht, die völlerrechtlich und verfassungsmäßig Besetzung des Düsseldorf-Duisburger Bezirks auf das Ruhrgebiet auszuweiten. Mit besonderem Nachdruck aber wenden sie sich gegen jeden Versuch, den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang der westdeutschen Grenzländer mit dem Reich oder den Einzelstaaten zu lockern. Die Stämme zu beiden Seiten des Rheins bilden einen wesentlichen Bestandteil des deutschen Volkes seit Beginn seiner Geschichte. In Sprache und Sitte hat sich diese Zusammengehörigkeit durch den Lauf der Jahrhunderte hin als unauflöslich erwiesen und durch gegenseitige geistige Verflechtung immer mehr vertieft. In gleicher Weise ist die hohe wirtschaftliche Blüte des Reichs und seiner Grenzgebiete im Westen nur auszuwachsen auf den sich immer reger gestaltenden Güterauswuchs in einem Staatswesen. Deshalb bildet die Zusammengehörigkeit mit dem engeren und weiteren Vaterland die Fortdauer des Reichs, politischen und wirtschaftlichen Daseins für beide Teile. Das Reich und die Länder am Rhein sind auf Gebeiß und Verderb miteinander verbunden. Jeder Versuch, sie zu trennen, wird, woher er auch kommen mag, in unfernen Reihen gescheitern und dauernden Widerstand finden.

Sie gut deutsch allewege!

Die Veranstaltung selbst wurde von dem greisen ehemaligen Generaldirektor der Phoenix-Werke, Geheimrat Deudenberg, geleitet und erbrachte in zwei bedeutsamen sachlichen Reden des Generaldirektors Röngeter-Düsseldorf und des Direktors der Deutsch-Luxemburger Bergwerks-Ges., Brandt, den Beweis, daß jeder Versuch, irgend einer Forderung oder Trennung der wirtschaftlichen Industrie von den Einzelstaaten oder dem Reich den wirtschaftlichen Anlaß des Westens und ganz Deutschlands bedeuten müßte. Die Vertreter der Industrie wiesen dies klar und klar an Beispielen und Erfahrungen nach, wie sie auch klipp und klar die Entwicklung des rheinisch-westfälischen Wirtschaftslebens unter dem Schutze Preußens und des Deutschen Reichs darstellten.

Für den Weihnachtstisch

nur

Echt

Auramikos
Zigaretten

Dollarkurs heute 10 Uhr: 8400.

Den industriellen Unternehmern reichlichen die Vertreter der Arbeitnehmer die Hand. Sie unterstützen die Ausführungen der Vorredner und geben Erklärungen ab, die im Wesentlichen sich mit den Worten des Gewerkschaftssekretärs Heinrich Meyer-Düffeldorf decken, der unter stürmischem Beifall im Namen von anderthalb Millionen freigerwerbstätig organisierter Arbeitnehmer und ihren Familien eine eindringliche Erklärung abgab, deren Schluß lautet:

Hände von den deutschen rheinischen Gebieten! Die freigeordnete Arbeiterschaft des gesamten rheinischen Gebietes ist mit Hand- und Kopfarbeitern des übrigen Deutschlands einig in dem Gedanken, der auch durch noch so schwere Zeiten nicht erschüttert werden kann: die besetzten rheinischen Gebiete von der nördlichen Spitze bis zum südlichen Teil wollen sein und bleiben ein unzertrennlicher Teil des gesamten deutschen Reiches und der Einzelstaaten. Wir geben Antwort auf die vor einigen Tagen auf einer Rheinländerversammlung in Berlin an uns ergangene Aufforderung: Wir halten fest am Reich!

Für die rheinische Landwirtschaft gelobte Freiherr v. Dalwigk, der Präsident der Landwirtschaftskammer, daß die rheinischen Bauern treue Wacht am Rhein halten wollten, der niemals Deutschlands Grenze werden dürfe. Und die westfälische Landwirtschaft wie der westfälische Bauernverein ließen durch Freih. v. Lüning erklären, daß sie die Not der rheinischen Bauern als ihre eigene ansehe und demgemäß handeln werden. Ähnliche durch tiefen Ernst und eiserne Willenskraft überwaltigende Erklärungen gab namens der 13 westdeutschen Handwerkskammern Herr Dr. Becker-Düffeldorf, namens der rheinischen Hochschulen der Rektor der Bonner Universität und für die Pfalz Herr Dr. Frisch ab.

Die Aufforderung Dr. Beumers, die Hände zum Treueschwur zu erheben, war nach den Worten der Redner und angesichts der Bedeutung der Stunde eine ebenso spontane wie selbstverständliche Handlung, deren begeisterte einstimmige Ausführung in der Welt ihren Eindruck nicht verfehlen wird.

Mit den Worten: „Deutschsein oder nicht sein!“ hatte der Rektor der Bonner Universität die Stimmung an den rheinischen Hochschulen festgelegt. Und gleiches gelobte der Treueschwur der Vertreter der 6 Millionen Rheinländer.

Die Abwehr der Zentrumspartei.

Darmstadt, 11. Dez. Am Samstag und Sonntag fand hier eine zweitägige Tagung der Zentrumsparteiarbeiter und Führer der Länder am Rhein vom Bodensee bis nach Emsingen, von der französisch-belgischen Grenze bis nach Westfalen und Posen statt. Den Vorsitz führte Reichstagsabg. a. D. Behrenbach. Die Tagung galt in erster Linie der beabsichtigten Lage der Rheinlande. Reichstagsabg. a. D. Behrenbach schilderte die Not der Bewohner der Pfalz, Rheinheffens und der Rheinlande und verführte sie der herzlichsten Liebe und Sympathie ihrer rechtsrheinischen Brüder.

Reichstagsabg. Dr. Kaucher bezeichnete die Tagung als einen Meilenstein in der Geschichte des besetzten Gebietes und den Höhepunkt nationaler Abwehr am Rhein; er stellte seine Rede den Satz voran: Die Not des Rheinlandes ist die Not des gesamten deutschen Volkes, und wie nach, daß das Rheinland die Wiege des deutschen Volkes ist. Machen, die alte Ordnungsmacht der deutschen Kaiser, Mainz, Worms und Speyer legen Zeugnis davon ab, was das Rheinland für Deutschland bedeutet. Um dieses Rheinland, die wirtschaftliche Kraftquelle Deutschlands, handelt es sich in dieser Stunde. Unter jubelndem Beifall erklärte der Redner: Wir Rheinländer tun alles, um das deutsche Gewissen zu schärfen und die deutsche Kulturart zu pflegen.

Wir halten die Wacht am Rhein treu und fest. Reichstagsabg. Joch führt in ergänzenden Ausführungen nochmals eindringlich vor Augen, was das rechtsrheinische Deutschland tun muß: Einig sein und alles Tüchtige zurechtstellen, kein Mälen und Kritikkieren an der Verfassung, denn die Geschichte lehre, daß es Frankreich sich stets zu Nutzen gemacht habe, wenn deutsche Staatsbürger mit Murren und Kritikkieren ihrer Staatsverfassung gegenüberstünden. Deutsch sein, heiße einig sein. Nur so würden wir die große Gefahr überwinden.

Nachdem Reichsarbeitsminister Brauns, der als Vertreter der Reichsregierung an der Sitzung teilgenommen hatte seine Rede darüber ausgesprochen hatte, daß nicht der geringste Mißklang die Beratungen störe, und daß er das Hochgefühl mit nach Berlin nehme, wie in dieser schweren Zeit im Rheinland alle Gedanken nur auf die nationale Einheit gerichtet seien, wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen. In der ersten betrachtete es die Zentrumspartei in den Ländern am Rhein als eine ernste vaterländische Pflicht, alle auf eine Neunäherung Deutschlands zielenden Bestrebungen solange ruhen zu lassen, bis die gegenwärtige Befragung der Rheinlande und die gefährdete Lage des deutschen Reiches beseitigt sei.

Carl August freit.

Ein Bildnis in Vase von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

Vorm Karlstrüßers Schloß flatterte der Erdröhr Carl August von Sachsen-Weimar bulend und leuchtend aus dem Reiterwagen — Augen und Nase waren vor Schmutz verunreinigt und trüben Wasser — ihm war, als plätsche aus sein letztes bißchen Verstand lust eben im fliegenden Augenblick weg. Es gab wahrhaftig einen Knall — der Pariser Dörmel... Von Abenteuer und Abenteuer! Ich mitten entsetzt und vor dem Goldschloß standen... vier junge Männer im blauen Braut mit gelben Knöpfen, mit leuchtenden Werten und Osen, hohen braungefärbten Stiefeln, im grauen runden Out. Ihre Augen lachten und leuchteten.

„Teufel! Ich bin doch nicht so besoffen, daß ich zweifelslos lebe, was ich in meinem müden Schloß eben einfach bedachte!“ brüllte er heraus und hielt sich vor dem Schloß die Hände an beide Ohren. „Bruder Konstantin, sieh nach, ob das der Doktor Goethe oder wer sonst ist. Ich nehm' mir einen von den vier, eh' ich verrede.“

„Räde den erlitten der Wertherstraße beim Arne und trachte mit ihm hinauf auf's Portal zu. Er hatte aber grad den Rechtsanwalt Wolgast Goethe aus Frankfurt erwirbt und ward es mit Freuden inne.“

„Das ist der Abschied von Paris — Rabenjammer, ohne Ende, Doktor. Ich träre aus allen Löchern und kann mich unmöglich vor der Prinzessin-Braut lassen. Das für ein verschämter Bräutigam! Neden Sie, denn mir ist die Däme lahm.“

„Alldam geht der Teufel um: ich kenne das von Däme. Der Durchlauchte Prinz haben eben ein paar Bouteillen Champagner zu wenig getrunken.“

„Daaaa—kibbb! nieke und prustete Carl August, daß es ihn an Goethes Arme schüttelte. „Was kosen Sie? Ich höre bloß den dritten Teil... Champagner? So gut wie keinen mehr. Gäh! ich doch ein Knauser. Das ewige Gebarme um Geld und die Vorwürfe, daß ich...“ Er zog den andern ganz nahe zu sich heran und zuckelte ihm beider zu: „Mit einem Rädel hab ich was gebast, nach all dem Gelähr und Gesehe der Däme ein wahrhaftes Sabal.“ „Oh, Doktor, wenn ich nach Däme komme und erst verheiratet bin, will ich den ganzen Rummenschanz um Tore hinausjagen und in Weimar wie ein Mensch leben! Die alten Puppen und Pöppel! — Autocopene Maschinen mit albernem Maschinenvorn Dämen — verflucht!“

„Was hat der Herr Bräutigam zu fluchen?“ Hlang es gemessen doargen und schnitt dem verschämten Schreier das Wort ab. „Martha Carl Friedrich von Baden-Durlach müßte die beiden mit Kulem Blid.“

In der zweiten Entschliebung wird das Recht Deutschlands auf die Rheinlande besonders hervorgehoben. Feierlich wird erklärt, daß das Rheinland es ablehnt, jemals vom Körper des deutschen Reiches getrennt zu werden. Schließlich wird gegen die außerordentlichen Befugnisse protestiert und der Bittens an alle zivilisierten Mächte der Erde gerichtet, „Nacht diesen unerträglichen Zustände ein Ende.“

Das Gelübde der rheinischen Frauen.

Köln, 10. Dez. Heute nachmittag fand im dichtbesetzten Gürzenich eine große Rheinländerkundgebung der Kölner Frauen ohne Unterschied der Partei und Konfession statt. Stadtratsordnete Hil. Studienrat Dahn hielt eine ergreifende, von nationaler Begeisterung getragene Rede, worin sie am Schluß ausführte: „Größere Schmach ist uns nie geschehen als die, daß man zu hoffen wagt, wir seien nur mit halber Seele deutsch. Wir brauchen dem deutschen Vaterlande nicht zu erklären, daß wir zu ihm gehören, aber wenn wir heute schwören, dann tun wir es, damit die Welt es hört. Vor der Welt müssen wir schwören: Deutschland, wir gehören dir, du bist unser Vaterland, Mutterland, Kinderland.“

Darauf wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, worin sich die Frauen einmütig und entschlossen gegen alle Bestrebungen, die Rheinlande vom Deutschen Reich loszulösen, wenden. Sie rufen die Frauen der ganzen Welt auf, sich dagegen zu wenden, daß die Rheinlande dem Vaterlande entfremdet werden. Denn das rheinische Geschick wäre entscheidend für das ganze Kulturwelt, und mit der Wiedergewinnung der Rheinlande vom Reich würden unabsehbare Gefahren für den Frieden und die Menschheit heraufbeschworen werden.

Die mißglückte Dörten-Versammlung.

Am gleichen Tage, an dem in Effen die berufenen Vertreter der Rheinländer und rheinischen Länder für Staat und Reich einen Rittschwur ablegten, versuchten die unbenannten Vertreter jenes armfälligen Dörfleins trauriger Geistes aus dem sonderbar blühenden Lager ihrem Expreßidenten Dörten eine öffentliche Volksversammlung in Ems zu erschreiben und die öffentliche Ordnung und die Sicherheit der Bevölkerung durch falsche lächerlichen Verleumdung, eine nicht bestehende Anführerschaft vorzuführen, zu bedrohen. Selbstverständlich waren die politischen Parteien und Gemeindeführer auf dem Posten und hatten ebenso wie die neue „republikanische“ Sondergruppe Dörten zum rechten Verstand der Veranstaltung aufgefordert, die einen Massenauzug aus allen Ems ländlichen Orten nach dem friedlichen und idyllischen Kurort an der Ruhr gebracht haben würde. Ohne weiteres kann man sich ausmalen, wie diese „Volksversammlung“ eines Mannes verlaufen wäre, von dem das rheinische Volk ebenso wenig etwas wissen will, wie von seinem Abkomme Raffin und seinem „Mitteltreiter“ Smeets. Sie hätte mit einer überwältigenden Protestkundgebung gegen die verräterischen und deshalb ruhestörenden Machenschaften der Sonderbündler und mit einem ebenso überwältigenden Treuegelöbniß für Staat und Reich geendet. Doch wären anstandslos der gemeingefährlichen Verleumdung, die von den Dörtenblättern betrieben wird und angeht die der aufs höchste erregten Stimmung der gesamten Bevölkerung gegenüber allen Treuegelöbniß- und Befolgungsbefehlungen zwischenfälle nicht ausgeschlossen gewesen. Sobald es verständlich ist, daß die Behörde, die über die wahre Stimmung der rheinischen Bevölkerung sich nicht durch Dörten und Konforten unterrichten zu lassen braucht, die Versammlung verboten hat. Immerhin wäre es erfreulich, wenn Herr Dörten Gelegenheit hätte, seinen Volksversammlungsversuch durchzuführen, und zwar an Orten, die Gelegenheit zu Massenbesuchen bieten. Die rheinische und nationalistische Bevölkerung hat zwar Besseres zu tun, als sich Herrn Dörten's Geschwätz anzuhören, aber es könnte nichts schaden, wenn in aller Öffentlichkeit die separatistische Bewegung als das lächerliche und übelste aller Geschehnisse in dieser wahrhaftig an lächerlichen und übeln Dingen nicht armen Zeit dargestellt würde.

Das Erstarken des berufständischen Gedankens.

Die Vorgänge bei der letzten Regierungsbildung haben wieder deutlich gezeigt, wie die jetzige Staatsform in zunehmendem Maße mit der Not des Landes und mit dem Wachsen der dem Staat obliegenden Bezug der von ihm übernommenen Aufgaben verfaßt. Der Druck von außen und von innen ist im Laufe der Zeit so groß geworden, daß sich bereits Umformungen ergeben haben, deren erste Anfänge deutlich erkennbar sind und die im großen und ganzen dieselbe Richtung weisen. Das bemerkenswerte Kennzeichen dieser Entwicklung ist, daß von der Wirtschaft und ihren einzelnen Organisationen mehr und mehr die Aufgaben des Staates übernommen werden.

Der Herr Schloßvogtswiegervater ließe mich zuerst ins Bett und laße Wärmekrulen heiß machen, bevor die Braut an mir anwesendem Menschen erwachte. Die fünf Tage Tee und Wein in Strahburg haben nichts genützt. Carl August schnauzte und leuchtete. Ein armes Schloß überhüllte das Maratrasen Blage.

„Gut hat Paris, Idem's, läßt entlassen. Ob Ihr so Gnade findet vor den Augen Kaisers? Sie wartet drinnen, August.“

„Donner! Jetzt laß ich's drauf antworten.“ Im Saale drinnen — alle hohen Gendler standen weit offen und die Bögel des Mai inbalden herein — wartete die Braut, Luise, Prinzess von Dörmel. Schön und lieblich war sie nicht, sah aber wie ein Mann in Frauenkleidern aus, aber ihre großen, forblumenblauen Augen leuchteten auf, als sie den Bräutigam erblickten. Mit Lächeln und liebreichem Wort reichte sie ihm die Hand.

Dem Herrschers liebsten brante und brumte der Kopf, ihm tränen die Augen. Daß so seine Gedanken in Paris gehabt, daß du ihr nicht mal was mitgebracht! weiter er mit sich und sah in schwimmenden Tränen ihr Lächeln doppelt lieblich. Nur so hielten und hellte Hand sie ihm da. Derrgott, was hatte die stramme Jeannette Broßard für andrere Gelentigkeit und reisende Beherdigkeit bewiesen, daß einem immer wieder heiß daran wurde! Diese Luise war Marimor. Er fuhr mit beiden Händen an sich heran. Daß du denn nichts bei dir, was sie kriegen kann? Konntest doch der „Reite“ so emsig lachen, wußtest den Gäh ewig um das Geld zu beschummeln. Reine verblödet hat der Schmutzen...

Die Braut erwartete wohl einen Kuss. Sie streckte ihre Hände aus, ergriff die seinen und zog ihn leicht näher. Sie war ein wenig größer als er und konnte über seinen Brustkorb hinwegsehen. Jetzt war sie ganz nahe, nahm seinen Kopf in beide Hände und küßte ihren Schloß auf die Stirn. Ganz leise — weisevoll! Carl August hatte bei dem an sich herumfingern gerade den Halsknoten gelöst und nehmte ihn los, verbiß dabei den hochstehenden Duffen und ärgerte sich so maßlos an dem nützigen Strenk, daß er blau im Gesicht war. Aberheit — es war doch keine Konfirmation hier.

„Liebe Luise, nimm dies Zeichen meines Dankes, weil wir so doch bald heiraten.“ drängte er ihr den gleichen Halsknoten an, den der Herrin von Monello auch im silbernen Geständel umhängen er in Paris nicht abwasch. Um so mehr ärgerte ihn jetzt der leere Kuss auf die Stirn. Lieber gar nicht! Solch ein Zerknirschener wie ihn im Schloß küßte man auch nicht. Aber was nun reden, denken, tun —? Aus!

Der holmeisterliche Graf Gorch kam als Vetter. „Durchlaucht Gnade entschuldigen meinen Verzug, bis der Ratarr überwunden ist.“

Die beiden achtzehnjährigen Verlobten trennten sich stumm unter Verneigungen. Jeder an meinem Dose soll so eine Werthermontur tragen! laut Carl Augusts letzter Gedanke in Schmutzen und Schlaf.

Die Tatsache, daß das Verlangen des Staates immer offener wurde, hat dieser durch verstärktes Aufspannen der Bürokratie und des zentralistischen Systems zu verschleiern und aufzuhalten versucht. Er hat sogar schließlich durch Einsetzen eines besonderen Organes, des Reichswirtschaftsrates, für die Bearbeitung aller Fragen des Wirtschaftslebens ein Sicherheits-Rent! zu schaffen unternommen. Grundätzlich war mit dem Reichswirtschaftsrat und mit seiner noch kommenden Unterstufe, den Bezirkswirtschaftsräten, der Weg zur Selbstständigung der Wirtschaft gegenüber dem bisherigen System der staatslich-autoritativen Regelung von oben herab beschritten. Eine Auswirkung war bisher aber noch nicht zu verzeichnen, da immer noch bürokratische Befugnis und Bevormundung, verbunden mit teilweiser recht erheblicher Unkenntnis der ausführenden Regierungsstellen, über wirtschaftliche Fragen, die Arbeit der einzelnen Berufs- und Gewerbeverbände außerordentlich lahmte von der unwilligen Veranordnung zwischen Politik und Wirtschaft ganz zu schweigen. An dem grundsätzlichen Fortbildungsprozess der fortwährenden Durchdringung des Staates durch den berufständischen-wirtschaftlichen Gedanken ist aber nicht mehr zu zweifeln. Dafür sorgen schon jene Menschengruppen gleicher Art, die sich zu mächtvollen Berufsorganisationen zusammenge-schlossen haben. Welch bedeutungsvolle Stellung einzelne Organisationen als Staaten im Staate bereits errungen haben, zeigt besonders deutlich die Macht, die namentlich die Gewerkschaften der Arbeiter bereits seit längerer Zeit besitzen, die u. a. bei der Peilung des Rapp-Votches sogar offiziell anerkannt werden mußte. Einen ähnlichen Weg zur Steigerung ihrer Machtposition beginnen die Groß-Organisationen der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu beschreiten, die in dem geschlossenen Aufbau ihrer Verbände nicht mehr zu übersehende Kräfte darstellen. Diese Entwicklung wird weiter gehen; wir werden in der nächsten Zukunft ein Dämen der Berufsorganisationen sowohl nach außen hin leben, wie auch ein Dämen um innere Befestigung und Erhaltung wahrnehmen. Der übersteigerte Zentralismus des Staates wird immer mehr absterben, um dem dezentralisierten Aufbau des deutschen Staates zu weichen, der von den organisierten Wirtschaftsmächten hauptsächlich getragen werden wird.

Man hüte sich jedoch vor dem Irrtum, als ob es mit der äußeren Abgrenzung der berufständischen Machtsphäre und mit der politisch-organisatorischen Selbsthilfebewegung getan sei. All dies bleibt hohle Machtkonzentration, wenn nicht die Bewegung zur inneren Selbstständigung des Berufsstandes und zur berufständischen und berufswirtschaftlichen Erhaltung parallel läuft. Eine im Inneren ungehebre, lebensunfähige Organisation, die trotzdem selbständig ihre Aufgaben zu lösen beansprucht, werden die anderen Berufsstände, wird die Volksgemeinschaft nie bilden. Aber willens- und lebenskräftige, innerlich erstärkte und gesunde Berufsstände sind die kommenden Regierungsorgane des deutschen Staates, der von ihnen erst gebildet werden wird.

Mitteilungen aus aller Welt.

Der dankbare Ukrainer. Der Reichspräsident erhielt von einem Mitteilungs aus der Ukraine, der in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hat, eine Willenstark zur Verteilung an Bedürftige zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Ein Schüler als Straßenräuber. Samstag vormittag überfiel in der Brunnenstraße in Berlin ein 18jähriger Schüler eine Verkäuferin, die 200 000 Mark von dem Postfachamt abgehoben hatte. Er stach ihr mit einem Messer in den Rücken, entriß ihr das Geld und entfloh. Auf die Hilferufe der Uebervollkommen herbeigeeilte Passanten verfolgten den Räuber und ergriffen ihn. Sie schloßen solange auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach. Der Räuber und sein Opfer wurden nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Drama auf dem Meere. Aus Stockholm, 10. Dez. wird gemeldet: „Höfn Blad“ berichtet, daß in den Schären von Anarkby in Finnland 3 Personen, die in einem Motorboot eine Fahrt unternommen hatten, am Motor des Bootes gefesselt als Leichen aufgefunden worden sind. Das Schiff selbst sei durch Feuer fast vollständig zerstört gewesen.

Stark Schneefälle. Im sächsischen Erzgebirge sind so starke Schneefälle eingeirreten, daß manche Orte völlig eingekerkert sind. In dem Bergstädtchen Altenberg sind bei den meisten Häusern die unteren Stockwerke im Schnee vergraben. Auch im Riesengebirge gab es heftige Schneefälle. In den Gebirgsorten liegt der Schnee einen Meter hoch, auf dem Raum sogar 2 bis 3 Meter. Die Telefonleitungen sind völlig gerichtet, auch der Eisenbahnverkehr ist fast in Mittellandschaft genommen.

Amtlicher Wetterbericht.

Vorausichtige Witterung für morgen: Frost wieder nachlassend. Vorwiegend bedeckt. Zeitweise auch Niederschläge.

Am Nachmittag empfing Prinzessin Luise den Doktor Goethe in Audienz: ihr Bräutigam hatte sie auf einem Bettel drum gebeten. Den Gassenhauern trug sie am schmalen Bufen. Und der Herr Graf Gorch war zugegen, sowie eine Dame, ein wahres Ungeheuer, das dem vielbewanderten unerschrockenen Frankfurter Advokaten so großen Dämonismus wahren Schreden einjagte. Sie hatte ein riesengroßes Nase, rollende Augen, die gleichsam an Stielen hervorstanden und mit roten Ringen umgeben waren, einen furchtbar schmerzhaften Schnurrbart über den beiden Lippen und schnappte wie ein Reptil. Die rola Schmitze sah ihr zwar fingerbild auf den Boden, aber sie sah dennoch wie ein Reptil aus. Das war die Gräfin Wilhelmine Elisabeth Eleonore von Gianiini aus Braunschweig, bestimmt als künftige Oberhofmeisterin der Braut.

Prinzess Luise, von der höchsten Gianiini Hug mit Frühlingsblumen geschmückt, kam Goethe freundlich entgegen. Der hochgewachsene Mann mit den lobenden braunen Augen, der freien Stirn gefiel ihr gut: er sah bedeutender aus als alle Dolente und selbst doch Gemütsarbeit, häßliches Betragen.

„Sie sind dem Dämon wert? Sie kommen aus Frankfurt und waren auch in Mainz, zum Winter schon mit der Durchlaucht gekommen? Der Herrzog ist so erlötet von der Reise. In die Schären wollen Sie reisen?“ fragte sie ihn ab.

„Ich bin der Städte satt und müde, Durchlauchte Prinzessin. Dort brauchen mich alles besser sein, als ich heute.“ bekannte Goethe ecklich und sah in den blauen Augen der Braut die blauen Augen Eli Schönmanns, die er gelassen war, von seiner unendlichen Liebe vertrieben. Auf seiner Brust verführte er wie ein brennender Feuer Lili's goldenes Dera, das sie ihm einst als Talisman gegeben hatte.

„Auch hier ist das Frühlingsjahr lieblich, doch ich freue mich auf Thüringen“, bekannte Luise, zum Sessel schreitend.

Im Geben fielen ihr ein paar Himmelsblitzfäden vom Bufen zu. Sie den kräftigen Dämonen umschmeichelt hatten, vor die Wühe. Goethe sprach schnell herzu und blühte sich nach den Blitzen, riefte sie auf und rief seine Brieftasche heraus, sie freundlich zu verwahren.

Luise errödete. „Sie sind ein Galantheim. Ich freue mich, daß Sie dem vertieften Dämonen Herrn Wieland in Weimar ein verstehen. Derr Doktor.“ Er betenete wortreich seine völlige Unschuld an den in aller Welt umlaufenden Spottgedichten auf Wieland. Auch er war verloren über seine eigene heftige Verehrung für die Prinzessin.

Graf Gorch bemerkte den ganzen Vorgang mit Vertriebigung. Dierk Advokat war vielleicht doch zu gebrannt... mancher Derr zog lernte von ihm Galanterie, die in Paris bloß an namenlosen Mädchen verwendet ward. In Limar ließ sich dieser Mann im Wertherstraß als Parierhänge gebrauchen...“

Mobiliar- Versteigerung.

Dienstag, den 12. Dezember,
vormittags 9½ Uhr beginnend, bis 3 Uhr ohne
Pausen verteilere ich anfolge Auftrags in meinem
Verteigerungsloale
23 Schwalb. Str. 23

folgendes sehr gut erhaltenes Mobiliar als:

1 prachtv. fast neues Messing-Doppelbett
mit Capofmatratze

2 große vol. Betten, Kubb, lad. u. eis. Betten,
Kinderbett, 2 gute eg. Stuhlgemähen, Kubb,
Stür. Wäscheschrant, Waschkommoden mit Mar-
mor, prächtige Kubb, Treier-
toilette, Nachtlische, Casselengueus, Divan,
Sofas, Polsterstuhl, Feder-Kubstsehl.

alldentsch. Eichen Renaissance-Büfett,
 kleines Kuckh. Büfett, Ausziehtisch, Kirchbaum
 Nussbühnen, Kirchh. Schreikommode, Kuckh.
 Salomengründen, schöne große Kuckh. Bur-
 narderde, pracht. Vollt. Tisch mit Marmor-
 platte, Sofa, Nuss. und andere Tische, Stühle,
 Eichen Balkentrade, Staisel, Büstenkronen, gr.
 Eichen schänkt. Paneeßbrett (3 Meter lang),
 Gogaren, 2 Kinder-Schreibstühle, sehr gute Egel-
 Kuchmaschine, Wandnähmaschine, Goldspiegel mit
 Trümo, div. Kuckh. u. Goldspiegel, Eichenalbe.
 Ananell, Stahlschiffe und andere Bilder,
 Bilderrahmen, geschmückter japan. Rahmen mit
 6 Ananell-Einlagen, sehr schöner mod. Eichen
 Divan-Aufsatz mit Gemäldes-Bildung, Tisch-
 arnethen, Kundstühle.

vergold. Pendelle mit gemalten Porzellan-
Einlagen, Marmor-Uhr, Marmor-Gruppe
Amazone mit Marmor-Säule, Marmor-
Schreib-Garnitur, sehr schöne Nipp-, Auf-
stell- und Dekorationsgegenstände,

als: Valen-Gruppen, Pflanzen, Krüge, Band-
teller etc., Maiolla-Blumentöpfe,
f. sch. Silbersch. als: gr. Jardiniere 1540gr,
Druckmühle, Potale etc., Gebrauchssachenstände
aller Art, Eierservice für 24 Personen,
Kaffeeservice, div. Porzellan, feine Gläser, Kri-
stall u. Louis, Glaswaren, Brodbaus Konverti-
Periton (17 Bd.), Fierers Periton, div. Bücher,
Barometer, ar. Telefon v. 2 Photogr., Appa-
rate, Melodion.

schöne Gas- und elektr. Lüfter und Lampen,
elektr. Stehlampen, imit. Bronze-Statue mit
elektr. Beleuchtung, Naviervlampe, Petrol-Hei-
zungen, Zepische, Kolossaläuer, Vorlehen, sehr
schöne Guano-Gelade, Plätz. a.
and. Portieren, Tischdecken, sehr feine Hand-
arbeitsdecken, keine Toiletten, Tennisbes,

Violone mit Kasten, sehr gute Kinder-
Spiellampen als: Eisenbühnen mit Schienen,
Puppenbänke, Puppenhäuser und -Küchen,
Puppenstränken, Aufhängen etc., Aquarium,
g. Vogel-Solieri, diverse Vogelkäfige, Atom-
speisungsapparate, Rechenmaschine, Lichtprä-
parator, Zinkbadewanne, Kupferbadewanne, Gas-
badbadetofen, Waldemondel, Spinnrad, Reife-

Porier, 100. Dinstagschen, fast neuer Grn. Polster
 (Polster), Cuxavan mit Beile, eleg. Abendkleid
 u. Mantel, Grn.-Blau, gold. P.-Blau. Küchen-
 Einrichtung, Gasbrenn. Trichter Backofen, Hängel-
 Ofen, Reserviermaschine, Leinwandmaschine,
 Bohner u. sonst. Dandgeräte
 willig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung: Montag von 9-12 und 3-5 Uhr.

Wilhelm Helfrich

Nutritionator und beidseitiger Taxator.
Schwalbacher Straße 23. — Telefon 2941.
Bahnverkehrs

Bekanntmachung
bezt. das Kratidroschten-Fuhrwesen.
Als Ergänzung der Polizeiverordnung für das
tliche Fuhrwesen vom 4. 4. 12 wird mit

Alle bisher über Fahrreise erlassenen Bestimmungen werden aufgehoben.
Auf die im § 91 festgesetzten Fahrreise für

und Kleinautos wird ein Zuschlag von Prozent erhoben: der Führer ist also berechtigt, das Fache des von der Taxameteruhr eingezeichneten Friedenspreises zu fordern.

zur Umstellung der Parameterkuben der
auf die Grundtaxe von 20 — M ist der
berechtigt, das Hundertfache des
Parameterkubus angelegten Dreieckspreises
zu zahlen.

Die im § 91 festgesetzte Taxe 1 für Groß-
wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die
ter auszuföhrten Fahrten werden nach Taxe 2
föföhrte

Auf die im § 91 unter Groß- und Klein-
aufgeführten Zuschläge werden ebenfalls die
e Nahrungsmittel festgesetzten Zuschläge erhoben.
Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage her-

Der Polizei-Präsident, der Krause.

Bekanntmachung.
 nach Artikel 1 der Verordnung vom 5. Fe-
 1919 (ReichsGesetzblatt Seite 176) wird hier-
 1 10 und 17 da 22

Der Kultur-Präsident: ...

ammholz-Verkauf.

Wege des schriftlichen Angebots sollen im
selbsterbehaltenen Gemeindewald ca. 200 Bäume
entstämme verkauft werden. Vorwiegend
Nadelholz (Kiefer, Fichte).

12. Dez. 1922,
Ihr beginnend,

asse 22

erhaltenes Mobiliar;
15. 1. 1914

er-Einrichtung,
an mit Umbau. 3 Besseln.

1.10. 1 Lich. 4 Blatt
ren. 5 wertvollen Sel-
ten-Schreibstich. Kleider-
den mit Marmor 1 Mil-

mit Motor, 1 Raffee-
auch, Bauern-, Blumen-
1 Piese- und 1 Schaufel-

und Spiegel 1 Metall-
t. 4 wertvolle gemalte
rd mit Tisch, 1 Schub-
schrank.

schmelzbleib. Koffee, ver-
rennensfähige, Heberzieher,
Eiswässer, 1 Partie Zim-
merröcher, Rinn- und Auf-

1 Tafel- u. 1 Ring-
alter, 1 goldenes Rollier
Abhaltungsgegenstände u.

Beckenstände
stehend gegen Barzahlung.
Luktion.

Krämer

nd Taxator.
n 3870. [5590]

achung.

am 11. bis ein-
dem Dern'schen Gelände,
in der Querstraße statt,
auf dem Puffenplatze.

ember 1922. 6
 11. 12. 1922. 6
 12. 12. 1922. 6
 13. 12. 1922. 6
 14. 12. 1922. 6
 15. 12. 1922. 6
 16. 12. 1922. 6
 17. 12. 1922. 6
 18. 12. 1922. 6
 19. 12. 1922. 6
 20. 12. 1922. 6
 21. 12. 1922. 6
 22. 12. 1922. 6
 23. 12. 1922. 6
 24. 12. 1922. 6
 25. 12. 1922. 6
 26. 12. 1922. 6
 27. 12. 1922. 6
 28. 12. 1922. 6
 29. 12. 1922. 6
 30. 12. 1922. 6
 31. 12. 1922. 6
 32. 12. 1922. 6
 33. 12. 1922. 6
 34. 12. 1922. 6
 35. 12. 1922. 6
 36. 12. 1922. 6
 37. 12. 1922. 6
 38. 12. 1922. 6
 39. 12. 1922. 6
 40. 12. 1922. 6
 41. 12. 1922. 6
 42. 12. 1922. 6
 43. 12. 1922. 6
 44. 12. 1922. 6
 45. 12. 1922. 6
 46. 12. 1922. 6
 47. 12. 1922. 6
 48. 12. 1922. 6
 49. 12. 1922. 6
 50. 12. 1922. 6
 51. 12. 1922. 6
 52. 12. 1922. 6
 53. 12. 1922. 6
 54. 12. 1922. 6
 55. 12. 1922. 6
 56. 12. 1922. 6
 57. 12. 1922. 6
 58. 12. 1922. 6
 59. 12. 1922. 6
 60. 12. 1922. 6
 61. 12. 1922. 6
 62. 12. 1922. 6
 63. 12. 1922. 6
 64. 12. 1922. 6
 65. 12. 1922. 6
 66. 12. 1922. 6
 67. 12. 1922. 6
 68. 12. 1922. 6
 69. 12. 1922. 6
 70. 12. 1922. 6
 71. 12. 1922. 6
 72. 12. 1922. 6
 73. 12. 1922. 6
 74. 12. 1922. 6
 75. 12. 1922. 6
 76. 12. 1922. 6
 77. 12. 1922. 6
 78. 12. 1922. 6
 79. 12. 1922. 6
 80. 12. 1922. 6
 81. 12. 1922. 6
 82. 12. 1922. 6
 83. 12. 1922. 6
 84. 12. 1922. 6
 85. 12. 1922. 6
 86. 12. 1922. 6
 87. 12. 1922. 6
 88. 12. 1922. 6
 89. 12. 1922. 6
 90. 12. 1922. 6
 91. 12. 1922. 6
 92. 12. 1922. 6
 93. 12. 1922. 6
 94. 12. 1922. 6
 95. 12. 1922. 6
 96. 12. 1922. 6
 97. 12. 1922. 6
 98. 12. 1922. 6
 99. 12. 1922. 6
 100. 12. 1922. 6

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:
Montag, 11. Dez., Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes Ad. Sonderversteil. f. d. Goldst. Gemeinde G. 11, 11 u. 11.
Julius Caesar.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.
Jul. Caesar Dr. Gerhardt Volturnus G. Rodius
Pompeius R. G. Diehl Titus Peter Jahr
Brutus Antonius G. Albert Lucius G. D. Jaffee
Cassius R. A. Lepidus G. Weyrauch Vindarus L. Dörner
Cicero Brutus W. Kromer Diener Dr. Schmidt
Cinna Cato C. W. Hoffmann Diener G. Bernhödt
Sextus Trebonius G. W. Hoffmann 1. Bürger G. Wenzel
Dec. Brutus G. W. Hoffmann 2. Bürger G. Wenzel
Met. Cimber P. Wiegner 3. Bürger G. Wenzel
Cinna G. W. Hoffmann 4. Bürger G. Wenzel
Sextus Trebonius G. W. Hoffmann Calpurnia, Gemahlin d. Julius Caesar J. Mund
Pompeius R. A. Lepidus Vortia, Gemahlin des Brutus Th. Damm
Cicero G. W. Hoffmann Senatoren, Bürger, Kellern, Knechte, Diener, Musikanten usw.
Anfang 10 Uhr.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Hoftheater):
Montag, 11. Dez., Anfang 4.30 Uhr. Sonderversteil.
Dornröschen.
Kindermärchen in 3 Bildern von Robert Birtner
Der König Hans Rodius
Die Königin Amalie Landen
Prinzessin Eva Julie Thümmel
Der Prinz Carl Heinz Jaffe
Der Hof Heinrich Schorn
Der Rattenfänger Fritz Siegert
Die Magd M. Doppelbauer
Der böse Fee Anna Schwarz
Der fahrende Gesell Ernst Germsen
Und die Hölle
Ende gegen 6.15 Uhr

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 11. Dezember 1922:
Nachmittags 4 Uhr: Kein Konzert.
Von 4-6.30 Uhr im kleinen Saal:
Tanz-See.
8 Uhr im großen Saal:
3. Kollisionskonzert. Ring H.
Ged. Kurzer. Leitung: Herr Carl Schürdt.
1. Konzertouvertüre „Die Gebrüder“ von Max Bruch.
2. Sinfonie mit Klavierbegleitung. — 3. Symphonie in G-dur von Schumann.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN AUSTRALIEN
Regelmäßiger Per. an- u. Frachtkverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepf. ok-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen:
In Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstrasse 56.
In Lg.-Schwalbach: Georg Beiler, Brunnenstr. 51.
In Mainz: Lloyd-Reisebüro L. Lyssenhop & Co. G. m. b. H., Kaiserstrasse 7.
In Bingen: Josef Adolf Schmitt, Rathausstr. 22.

Staatliche Klassen-Lotterie.

Die Abholung der rückt. Gewinne, wie die Erneuerung der Lose zur neuen Lotterie wird dringend in Erinnerung gebracht, da die bis zum 10. cr. nicht erneuerten Lose anderweit veräußert werden müssen.
Die Staatlichen Lotterie-Einnahmer Wiesbadens.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Am 12. Dezember treten Fahrpreiserhöhungen in Kraft.
Wiesbaden, den 9. Dezember 1922.
Straßenbahnverwaltung. (1335)

Chr. Tauber
Photohaus
WIESBADEN
Kirchgasse 20. Telef. 717.
Größtes Spezialgeschäft
Süddeutschlands
Fotografieren, Kopieren, Vergrößen, etc.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke

Photographische Apparate, vorrätig in billigsten bis feinsten Ausführungen, Projektions- und Vergrößerungs-Apparate für Familien, Schulen und Vereine, Kinos. — Sämtliche fotogr. Bedarfsartikel in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Alben, Photoliteratur, Statuen in Metall u. Holz, Projektionsbilderserien nebst Vorträgen, Märchenserien, Stereobilder u. Stereobetrachtungsapparate, Taschenlampen, Batterien.

Chr. Tauber, Photohaus, nur Kirchgasse 20
Bitte beachten Sie Firma und Hausnummer 20. Geschäftsgründung 1834. Fernspr. 717.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.
Erstaufführung!
Frau - Frau.
Gesellschaftsdrama in 5 Akten frei nach Meilhac und Halévy.
In den Hauptrollen:
Helga Molander
Marg. Schön
Wilh. Diegelmann
Robert Scholz.
Ferner:
Der Boxer als Schutzengel.
Lustspiel in 2 Akten.
Anfang 3 Uhr.

Kinephon

Taunusstr. 1.
„Die Bardame“
Filmroman in 5 Akten mit Xenia Desai und Paul Hartmann.
„Verlogene Moral“
Drama in 5 Akten. in der Hauptrolle: Marija Leiko.
Anfang 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Wollwaren!
Sweater und Sweater-Anzüge
Winter-Sportartikel

Strumpf - Schwenck

Trikot-Unterzeuge
Trikot-Hemden
Gamaschen
Westen
Strümpfe



Oefen
aller Systeme,
Kochherde
für Kohlen und Gas,
Kesselöfen
komplett, mit Guss- und Kupferkessel,
Ofenschirme
Kohlenkasten
Hans- u. Küchengeräte in grosser Auswahl.
M. Frorath Nachf.
Wiesbaden, Kirchgasse 24.

Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände auch Bruch,
Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.
Für alle
Zahngelisse
bis zu 3000 fachen Friedenswert,
Brennstifte
per Stück bis 25 000 Mk.
Achten Sie bitte genau auf Name
Grosshut
27 Wagemannstrasse 27
Telephon 4424.
Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden von mir übernommen. (5560)
Übernahme An- und Verkauf von
Automobilen
aus Privathand,
Ing. Pfeil, Wiesbaden
Friedrichstrasse 44. Telefon 6201

Haben Sie Interesse daran
Französische Kundschaft
zu gewinnen,
so inserieren Sie in der Weihnachtsnummer des
Telefon 4629 **„Le Médiateur“** Neugasse 1
Offizielles Organ der Französischen Handelskammer und des Verkehrsvereins zu Wiesbaden mit
Französischem Adressbuch von Wiesbaden.
Der Erfolg ist sicher.

Münchener Zeitung
Mit den Wochenschriften:
Die Propyläen
Bayerische Heimat
Beilagen:
München 2 Bz.
Höchste
Platzauflage
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handels-Industrie
Weitere Beilagen: „Der Markensammler“ und „Aus dem Rechtsleben“.

Herde
Gasherde
Gaskocher
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
W. & E. Kirchhan Hochstättenstr. 10 Wiesbaden
Telephon 3141
Gold- und Silber-
gegenstände
Brillanten, Platin, Zahngelisse
kauft zu höchsten Preisen
L. Schiffer,
Kirchgasse 50, 2. St.
gegenüber Kaufhaus Blumenthal, Tel. 4394.
Eingang grosses Tor. Ungenierter Verkauf

Ganz egal!
Reiflos heraus aus allen Ecken.
Kaufe:
1/2 Wein- u. Cognatflaschen,
Zeitungen, Alben, Bücher
unter Garantie des Einstufens, sowie
Alt-Eisen u. Metalle aller Art
zu den höchsten Tagespreisen.
Für Zinkbadewannen u. Zinksachen zahle extra hohe Ausnahmepreise.
Für Gasfelle zahle bis 300 Mr.
Ware wird frei abgeholt.
Postkarte genügt.
Ankaufsstelle
Wilh. Höhler,
Bleichstrasse 49.
Eingang Torfahrt, Hof links.

Nach New-York!
Nächste Abfahrten:
American-Line, ab Hamburg:
Dampfer
30. Dez. 1922 - „Monsola“
6. Jan. 1923 - „Münster“
20. Jan. 1923 - „Monsola“
3. Febr. 1923 - „Monsola“
Holland-Amerika-Linie, ab Rotterdam:
3. Jan. 1923 - „Rotterdam“
10. Jan. 1923 - „Rotterdam“
17. Febr. 1923 - „Rotterdam“
Red-Star-Line, ab Antwerpen:
4. Jan. 1923 - „Capland“
11. Jan. 1923 - „Broonland“
18. Jan. 1923 - „Seeland“
25. Jan. 1923 - „Finland“
White-Star-Line, ab Liverpool:
4. Jan. 1923 - „Canada“
6. Jan. 1923 - „Baltic“
12. Jan. 1923 - „Celtic“
21. Jan. 1923 - „Regina“
White-Star-Line, ab Southampton:
27. Dez. 1922 - „Majestic“
3. Jan. 1923 - „Olympic“
10. Jan. 1923 - „Olympic“
31. Jan. 1923 - „Olympic“
White-Star-Line, ab Bremen:
5. Jan. 1923 - „Pittsburg“
23. Jan. 1923 - „Pittsburg“
13. Febr. 1923 - „Pittsburg“
Flöße und Rabinen-Verladung durch
General-Agentur Born & Schotten
Wiesbaden, Hotel Kaiserhof, Tel. 434/40 u. 434/41